

Wandelhalle 2023

für Bücherfreunde Frühjahr



Editorial

- 2 Jahrestreffen im «Nizza des Nordens»

Blickpunkt

- 5 Bernd Gerlach: «What a beautiful finding!»
- 8 Verlage klein, aber fein *No. 3*
Offizin S., Meran

Aus anderen Gesellschaften

- 14 Jahrestreffen der Pirkheimer
- 15 Publikationen der Fränkischen Bibliophilen

Bibliophile Notizen

- 18 *Exlibris-Porträt No. 12*
Alice Wanke für Erna Sack
- 20 Eckehart SchumacherGeblers Vermächtnis
- 23 Kurt Kister über die Kunst des Nörgelns

Aus der Bücherwelt

- 26 Ausstellungen
- 33 Büchertipps

Interna

- 45 Einladung zur Mitgliederversammlung
- 46 Personalia



Der Titel der Sonderausstellung *Über Druck* greift zum einen den atmosphärischen Zustand auf, der ungeahnte Kräfte freisetzen kann. Viele Künstlerinnen und Künstler charakterisieren so ihren kreativen Prozess und ihre Arbeitsweise. Druckgrafik verlangt zudem stets auch körperliche Kraft, etwa beim Vorbereiten schwerer Lithografiesteine, beim Schneiden ins harte Holz des Druckstocks oder beim Bedienen der Druckpresse: Über Druck entstehen druckgrafische Bilder.

bis **Science-Ausstellung: Papier von A bis Z**

3. September 2023
Deutsches
Zeitungsmuseum,
Wadgassen

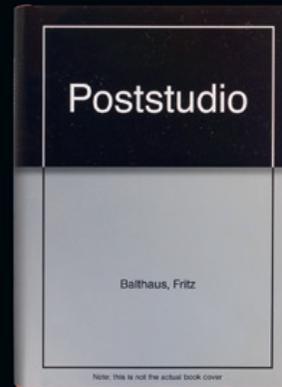
Im Zeitalter der Digitalisierung ist Papier nach wie vor allgegenwärtig in unserem Alltag, und in vielen Bereichen bleibt Papier unverzichtbar.

Papier herzustellen ist belastend für die Umwelt, es erfordert große Mengen an Holz, Energie und Wasser. In Zeiten des Klimawandels und globaler Krisen müssen wir mehr als je zuvor lernen, mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen besser umzugehen, und dazu gehört auch, sparsam mit Papier umzugehen. Ein erster Schritt hierzu ist, sich erst einmal bewusst zu machen, wie vielfältig Papier in unserem Alltag eingesetzt wird. Dies ist ein Anliegen dieser vorrangig als Mitmach- und Lernausstellung für Kinder bzw. Familien konzipierten Schau.

Die folgenden Themen werden behandelt: Alles in Papier, Briefe, Collage, Durchschlagpapiere, Esspapiere, Fälschungen, Geldscheine, History, Igit, Japanpapier, Kleidung, Lampions, Mechanik, Noise Maker, Origami, Papierflieger, Quart & Co., Reklame, Spielkarten, Tapete, Umwelt, Verpackungen, Wasserzeichen, XY ungelöst, Zeitungen. – Im Zusammenhang mit dem Thema Collage werden verschiedene Werke von Jörg Weyrich aus der Graphischen Sammlung des Saarlandmuseums gezeigt.



Papierschöpfen.
Foto: Sascha Boßlet



Büchertipps

Die Wesenhaftigkeit des Buches bei Fritz Balhaus

1982 erscheint ein Buch mit dem vielsagenden Titel *Nichtssagender Titel*. Autor ist der Künstler Fritz Balhaus, dessen buchkünstlerische Publikationen sich keineswegs auf den *Nichtssagenden Titel* beschränken, vielmehr bildet dieses erst den Anfang eines umfangreichen Œuvres, zu dem auch etliche Auseinandersetzungen mit dem Buch und seinen Wesenhaftigkeiten gehören. Solche Reflexion des Buches erfolgt teilweise mit Publikationen anderer Autoren, wie etwa dem beim Merve Verlag erschienenen Titel *Die Weiße Zelle*, der deutschen Übersetzung von Brian O'Doherty 1976 erschienenem Essay *The White Cube*. Indem Balhaus den Titel durch einen geringfügigen Eingriff manipuliert, macht er sich das Buch zu eigen. Aus «Zelle» wird Zeile und mit Blick auf die nun weiße Zeile sind alle im Buch auftretenden Zeilen als weiß vorzustellen. Das Buch scheint demnach leer zu sein, dafür aber aufnahmebereit für jeden beliebigen Inhalt. Der solchermaßen leer erscheinende Raum im Buch erweist sich als Äquivalent des als *White Cube* bezeichneten neutralen Ausstellungsraumes, wie ihn O'Doherty zum Gegenstand seines Textes genommen hat.

Wie es sich nun mit diesem Buch wie auch anderen Arbeiten von Balhaus verhält, ist über den jüngst beim Vexer Verlag erschienenen Katalog zum Werk des Künstlers zu erfahren. Dieser Katalog ist selbst wie eines der Buchwerke von Balhaus gestaltet, orientiert er sich doch bereits in seinem äußeren Erscheinungsbild an einem Typus des Self-Publishing, dessen normiertes computergeneriertes Verfahren den Autor von der Festlegung auf einen Titel befreit, indem es anhand der

Fritz Balhaus.
Poststudio. Arbeiten mit Umgebungen.
St. Gallen/Berlin:
Vexer Verlag 2021.
Zweisprachig dt./
engl., 280 S., viele
Abb., Leinenband mit
Schutzumschlag,
18 x 24,6 cm. 44 €

bereits vorhandenen Daten einen authentischen Titel generiert. Solche buchbezogenen Arbeiten lassen leicht vergessen, dass Balhaus' künstlerischer Kosmos auch andere Genres einbindet. Im Katalog werden sie unter so offenen Kategorien wie Licht, Luft, Papier und Wand verhandelt. Bereits diese lassen ahnen, dass Balhaus sich nie ganz von den Materialien entfernt, die das Buch charakterisieren. Seine als «Zweckform» bezeichneten Objekte geben ihre Entstehung aus gefaltetem Papier zu erkennen, das auch dann noch, wenn die Objekte buchstäblich flachgelegt sind, den Prozess der Formgebung über die zurückgebliebenen Spuren zu erkennen geben. *Poststudio. Arbeiten mit Umgebungen* kehrt den Konzeptkünstler hervor, der Balhaus ist.

Viola Hildebrand-Schat

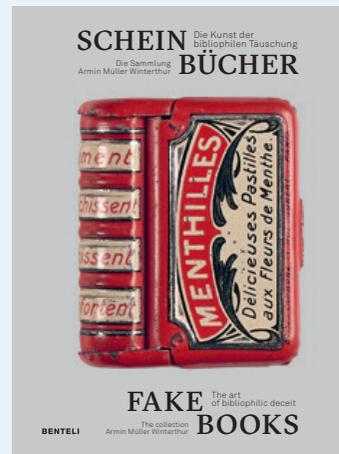
«Wenn Gelehrsamkeit zur Attrappe wird»

Was könnte der vorliegende, über zwei Kilogramm schwere Foliant in seinem Inneren nicht alles verbergen! Schmuck, Kosmetik, Körper- und Handwärmflaschen, Tabakutensilien, Hochprozentiges, Kekse, Spiele – sogar Pistolen. Der Phantasie für Gestaltungsformen und Inhalte sind kaum Grenzen gesetzt.

Armin Müller, gelernter Handbuchbinder und vierzig Jahre lang Abteilungsleiter der Buchbinderei und Bestandserhaltung in der Zentralbibliothek Zürich, versammelt in seinem Buch über *Die Kunst der bibliophilen Täuschung* Schätze aus der eigenen Kollektion. Rund 1500 Buchattrappen und Scheinbücher hat er bis 2020 zusammengetragen, und die «Jagd» geht weiter, denn immer noch sind überraschenden Funde zu machen, nicht zuletzt auf Flohmärkten.

Es gibt mehrere Arten von «Büchern, die keine sind». Als Scheinbibliothek im Wohnzimmer sollen sie belesene Gelehrsamkeit simulieren, als Aufbewahrungsort für die unterschiedlichsten Gegenstände sind sie wohlgeheute, geheime Verstecke. Eine aufklärerisch-didaktische Funktion haben demgegenüber Holzbibliotheken (Xylotheiken). Armin Müller berichtet von dem Benediktinermönch Candid Huber (1747–1813), Pfarrer zu Ebersberg in Bayern und Forstbotaniker, und dessen hundert «Bände» umfassender Holzbibliothek. Die kastenförmigen Behälter enthalten Zweige, Blätter, Samen, Früchte, teils auch Schädlinge und sind aus dem Holz des jeweiligen Baumes gebaut.

In elf Abteilungen gegliedert, präsentiert Armin Müller seine Schätze. Man staunt über die Vielfalt der Einsatzbereiche und feinste Verarbeitungstechniken genauso wie über die Materialien: neben Pergament, Leder und Karton auch Holz, Blech, Wachs, Messing und Keramik.



Scheinbücher – Die Kunst der bibliophilen Täuschung.
Die Sammlung Armin Müller Winterthur.
Fake Books – the art of bibliophilic deceit.

The collection Armin Müller Winterthur.
Salenstein: Benteli 2020. Dt./Engl., 352 S., viele Abb.,
Festeinband, 24,5×32 cm. 55 CHF (inkl. Porto)
Bestellungen direkt bei:

arminmueller.winterthur@bluewin.ch



Eine faszinierende Objektwelt zwischen Kunst und Kitsch entfaltet dieses fein gestaltete, auch haptisch äußerst angenehme Buch. Leider ist im Impressum die Buchbinderei nicht genannt, die für die Weiterarbeitung gesorgt und aus vielen Lagen bedruckten Papiers ein gut aufzuschlagendes, angenehm zu handhabendes Buch gemacht hat. *Silvia Werfel*



Alba amicorum als «Erinnerungstempel»

Stammbücher, besser Alba amicorum oder Freundschaftsbücher, sind Objekte von besonderem Reiz, für Sammler wie für Wissenschaftler. Gerhard Seibold, promovierter Historiker und freiberuflich tätig, forscht und publiziert seit zwanzig Jahren auf diesem Gebiet. Nun ist sein zweibändiges Opus magnum erschienen. Anhand von 62 ausgewählten Alba amicorum, alle aus der Privatsammlung Collectio Alnorum, bietet der Autor einen detailreichen Überblick über 250 Jahre Stammbuchgeschichte von 1565 bis 1817.

Verschiedene Aspekte fließen in die Betrachtung mit ein: personenbiographische, geographische, soziologische, formale und künstlerische. Waren die Eröffnungsseiten der Alben meist prächtig gestaltet (vom Eigner selbst oder einem beauftragten Schreibmeister), so zeigen die enthaltenen Zeichnungen und Gouachen oft große qualitative Unterschiede, bewegen sich zwischen Dilettantismus und höchster Kunstfertigkeit. Die Entwicklung der Motive und Fertigungstechniken wird im Bildband anhand von 1538 Abbildungen präsentiert, der Textband erzählt die Geschichten der Eigner und ihrer Stammbücher nach, ordnet ein und zieht ein vorsichtiges Fazit. Bemerkenswert:

Unter den 62 Eignern sind mit Anna Maria von Flachsland (1616–1672), Maria Josepha Elisabeth von Eyb (1679–1747), Maria Barbara Stürzer (1774–1819) und Anna Maria von Hornstein (1787–1838) nachweislich auch vier Frauen.

Wichtig und hilfreich sind die ausführlichen, insgesamt über 150 Seiten umfassenden Register zu Personen, Orten (mengenmäßig stechen hier Augsburg, Altdorf, Erlangen, Jena, Leipzig, Nürnberg, Regensburg, Ulm, Venedig und Wien hervor), Inskribenten, Niederschriften, Wappen, Porträts, zu guter Letzt die Künstler: Deren Namen füllen nicht einmal eine Seite, denn die als «Gebrauchskunst» verstandenen Zeichnungen waren selten signiert.

Eines der Ziele des Autors war, «Gesetzmäßigkeiten wie auch Merkwürdigkeiten des Stammbuchgebrauchs» zu zeigen (S. 12). «Gemeinsam scheint vor allem das Moment der Erinnerung zu sein» (S. 647). Die Erinnerung an Menschen, besonders an hochrangige, bedeutende Menschen. – Seibolds akribisch-penible Recherche mündet in ein wissenschaftlich fundiertes Geschichts- und Geschichtenbuch, das zudem ausgezeichnet gestaltet und produziert ist und dazu verschiedene Papiere verwendet (ungestrichen für den Textband, matt gestrichen für den Bildband). Eine Fundgrube für Sammler wie für alle historisch interessierten Leserinnen und Leser.

Silvia Werfel

Publikationen zur Buch-, Druck- und Typographiegeschichte

In knapper Form von Silvia Werfel vorgestellt.

Druck- und Buchgeschichte

Buchmalerei unter Druck?

Im Januar 2016 fand an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien ein internationales Kolloquium über die *Mitteleuropäische Buchmalerei im 15. Jahrhundert* statt. Der schwergewichtige, opulent gebildete von Jeffrey F. Hamburger, dem Gutenberg-Preisträger 2022, und Maria Theisen herausgegebene Tagungsband enthält einundzwanzig Beiträge in englischer und in deutscher Sprache zur mitteleuropäischen Buchkunst des «Gutenberg-Jahrhunderts». Gutenbergs Erfindung hatte einen entscheidenden Wandel der Herstellung, des Vertriebs und sukzessive auch der Ästhetik des Buches herbeigeführt. Die Studien geben vertiefenden Einblick in eine Fülle von Handschriften und Inkunabeln dieser Zeit, sie widmen sich den

Gerhard Seibold:
250 Jahre Stammbuchgeschichte.
Inskriptionen und Bildschmuck.
Ein Überblick anhand ausgewählter Alba amicorum (1565–1817):
Wien, Böhlau 2021.
Bd. 1 Textband 840 S.,
Bd. 2 Bildband 1444 S.,
Festeinbände,
17,5 × 24,5 cm. 260 €

vgl. den Beitrag in
Wandelhalle 2020-2



Unter Druck. Mitteleuropäische Buchmalerei im 15. Jahrhundert – Tagungsband.
Hrsg. v. Jeffrey F. Hamburger und Maria Theisen (*Buchmalerei des 15. Jahrhunderts in Mitteleuropa Bd. 15*). Petersberg: Michael Imhof 2018. Beiträge in Deutsch und Englisch, 360 S., 280 Farbabb., Festeinband, 24 × 31 cm. 69 €

Bezüge zwischen traditionell von Hand gefertigter Illumination und dem gedruckten Bild und thematisieren die Probleme wie auch die ungeahnten Möglichkeiten, die sich Künstlern und betrachtenden Lesern zwischen alten Ansprüchen, innovativer Technik und den Vorgaben eines wachsenden Buchmarkts boten.

Schwerpunkt Inkunabeln im Gutenberg-Jahrbuch 2022

Das vorliegende Jahrbuch versammelt unter der Überschrift *Norm und Abweichung im frühen Buchdruck* neun Beiträge zur Inkunabelforschung, basierend auf dem gleichnamigen Workshop in Heidelberg 2021. Im zweiten Teil *Druck, Buch & Typografie bis zur Gegenwart* widmen sich zwei weitere Beiträge ebenfalls der Frühdruckzeit. Der eine blickt auf den Fund eines Catholicon-Fragments in einer Handschrift der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, der andere listet die im «Inkunabeljahr 2021» weltweit erschienenen Publikationen zur Inkunabelforschung, darunter das 800-seitige Werk von Nikolaus Henkel zu Sebastian Brant und die methodisch wegweisende Studie von Margaret Meserve zum Verhältnis von Buchdruck und päpstlicher Propaganda. Zudem wird über die 1502 bei Aldus Manutius gedruckte, u. a. wohl auch von Dürers Hand illuminierte Polydeukes-Ausgabe aus der Bibliothek des Willibald Pirckheimer berichtet, eine Entdeckung in der Landesbibliothek Oldenburg, die in eine Ausstellung mündete (vgl. *Wandelhalle* 2022-2, S. 29). Die Brücke zur Gegenwart schlägt Ralf



Gutenberg-Jahrbuch 2022.
Hrsg. v. Stephan Füssel für die Internationale Gutenberg-Gesellschaft Mainz. 97. Jahrgang. Wiesbaden: Harrassowitz 2022. 287 S., viele Abb., Leinenband mit Umschlag, 21 × 27,5 cm. 98 €

de Jong, der Gestalter des Jahrbuchs. Er stellt den Typodesigner Martin Majoor vor und dessen Satzschrift *Comma Base*. Diese leicht kantige Serifenlose kommt erstmals im Jahrbuch zum Einsatz. – Der Nachruf von Wolfgang Schmitz auf Peter Amelung, den am 27. Dezember 2020 verstorbenen Erforscher des schwäbischen Wiegendrucks und der italienischen Renaissance, bildet den Abschluss.

Dieser 97. Jahrgang ist das letzte von Stephan Füssel herausgegebene Gutenberg-Jahrbuch. Sonnengelb strahlt diesmal das Einbandleinen, auf dem graubraunen Umschlag tummeln sich weiße und gelbe Buchstaben. Einladend! Seit 1994 hat Prof. Dr. Stephan Füssel als Leiter des Instituts für Buchwissenschaft, heute Gutenberg-Institut für Weltliteratur und schriftorientierte Medien an der Mainzer Universität, die international renommierte Publikation betreut. Nun obliegt das seinem Nachfolger Prof. Dr. Gerhard Lauer. Die Messlatte hängt hoch.

Typographie und Graphik

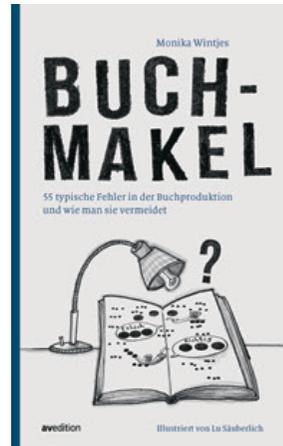
Exlibris – Originalgraphik im kleinen Format

Im Mainzer Gutenberg-Museum schlummern viele Schätze. Darunter eine Exlibris-Sammlung, die «mit mehr als 130 000 Exemplaren eine der bedeutendsten Sammlungen des Kontinents in öffentlicher Hand» (S. 27) ist und Weltruf genießt. Der zweite Band der von Annette Ludwig begründeten Reihe *Verborgene Schätze des Gutenberg-Museums* widmet sich diesem Thema.

Entstanden ist ein umfassender Überblick zur Entwicklung des Exlibris im Allgemeinen und der Sammlung des Gutenberg-Museums im Speziellen, zu Stilen, Drucktechniken, Motiven, zu Künstler:innen und



Exlibris. Klein, nützlich, schön.
Hrsg. v. Annette Ludwig, bearb. von
Elke Schutt-Kehm (*Verborgene Schätze
des Gutenberg-Museums Bd. 2*). Oppen-
heim: Nünnerich-Asmus 2022. 160 S.,
150 Abb., Broschur, 14,5×23,5 cm. 20 €



Monika Wintjes: Buchmakel.
55 typische Fehler in der Buch-
produktion und wie man sie vermeidet.
Stuttgart: avedition 2022. 144 S.,
60 Ill. v. Lu Säuberlich. Broschur,
13,6×21 cm. 24 €

Eigner:innen – namenlosen wie weltbekannten. Die Textbeiträge von Annette Ludwig und Elke Schutt-Kehm sind so fundiert wie lesenswert. Die Publikation macht Freude, inhaltlich wie typographisch und herstellerisch. Ein schönes gestalterisches Detail des Reihenkonzepts ist der ausgestanzte Kreis auf der Umschlagvorderseite, der in den Fokus rückt, worum es geht. Für Gestaltung, Layout und Satz zeichnet Betina Müller, Potsdam, verantwortlich. – Möge diese Reihe unter Leitung des neuen Direktors Dr. Ulf Sölter weitergeführt werden!

Mäkelei über Buchmakel?

Nein, hier wird keinesfalls griesgrämig herumgemäkelt! Aber die Autorin Monika Wintjes weiß als erfahrene Verlagsherstellerin: «Das Buch ist ein sehr komplexes Produkt, bei dessen Herstellung von jeher viele Fehler passieren können.» Ob diese dann wirklich als Makel empfunden werden, hänge von der «Fehlertoleranz» der Betrachter ab, und was Fachleuten übel aufstößt, bemerken normale Leser womöglich gar nicht.

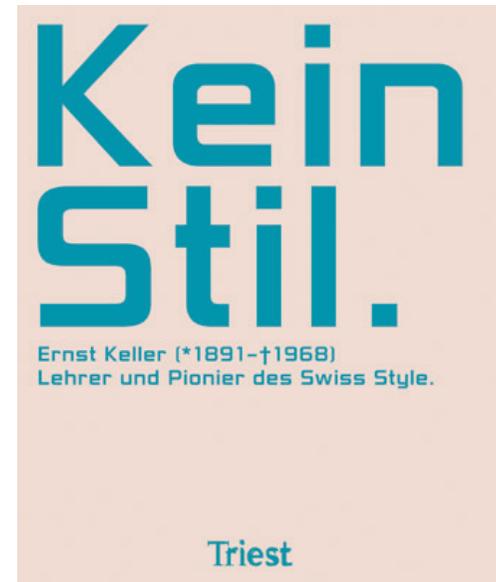
Monika Wintjes' subjektiv zusammengestellte Mängelliste umfasst die fünf Abschnitte Satz (mit den meisten Optionen für Fehler), Repro, Papier, Druck und Bindung sowie einen Anhang, unter anderem mit hilfreichen Tipps zur Ursachenforschung und zu den Kontrollmöglich-

keiten im Herstellungsprozess. Läusedarm, Plenk, Wolkigkeit, Mönch, Schimmelbogen oder Schnabel – das klingt zwar lustig, aber hinter diesen blumigen Fachbegriffen verstecken sich allerlei teuflische Fehler.

Übersichtlich gegliedert, mit kurzen Texten in klarer, auch für Laien gut verständlicher Sprache, ergänzt durch die humorvollen Illustrationen von Lu Säuberlich, ist dieses handliche, schön gestaltete Buch ein wertvoller Ratgeber für alle Büchermacher:innen, ob Lernende, Profis, Selfpublisher, Grafiker:innen oder schlicht Leser:innen.

Ernst Keller, Vater des «Swiss Style»?

Kein Stil. Keine Routinen. Stattdessen bestimmt «die Analyse respektive die Lösung des gestellten kommunikativen Problems» die gestalterischen Mittel (S. 70). Diese problemorientierte Haltung charakterisiert den Schweizer Gestalter und Lehrer Ernst Keller (1891–1968), der insbesondere in der US-amerikanischen Geschichtsschreibung des Graphikdesigns oft als Vater des sogenannten Swiss Style bezeichnet wird. Es waren aber eher seine Schüler, die in den 1950er und 1960er Jahren den Swiss Style geprägt und berühmt gemacht haben. Der Begriff steht für eine aufs Wesentliche reduzierte, klare bis nüchterne Formensprache und die Verwendung serifenloser Schriften.



**Peter Vetter,
Katharina Leuenberger,
Meike Eckstein:**
Kein Stil. Ernst Kellner
(1891–1968) – Lehrer
und Pionier des
Swiss Style. Zürich:
Trost Verlag 2017.
254 S., 527 Abb.,
Klappenbroschur,
20×24,50 cm. 49 €
(deutsche und
englische Ausgabe)

Welchen Einfluss hatte das Weimarer Bauhaus auf diese Entwicklung? Keinen. Welche Rolle spielte eine Persönlichkeit wie Ernst Keller dabei? Eine große! Das Autorenteam der vorliegenden Monographie hat die Arbeiten von Ernst Keller gesichtet (Plakate, Logos, Leitsysteme, Buch- und Magazingestaltung, Schrift im öffentlichen Raum), die Unterrichtsmaximen recherchiert, vor allem aber hat es mit den Schüler:innen gesprochen. So entstand das Porträt einer ganzen Epoche und einer womöglich nicht ganz einfachen, umso einflussreicheren Persönlichkeit. Kellers Beitrag zur Entwicklung des vielleicht weltweit ersten systematischen Ausbildungsprogramms für Graphikdesign sei fundamental. Unter seinen Schüler:innen sind Protagonisten der neuen Graphik wie Richard Paul Lohse, Josef Müller-Brockmann und Carlo Vivarelli oder verschiedenste illustrativ-künstlerische Talente wie Heiri Steiner, Lora Lamm oder K. Domenic Geissbühler und innovative Gestalter wie Hermann Eidenbenz oder Gérard Miedinger.

Ein lehr- und bilderreiches Buch, das leider ein wenig sperrig in der Handhabung ist. Gleichwohl: unbedingt lesenswert!

Studie über das kleine g

Schriftgeschichte ist langweilig und Typedesign interessiert nur Schrift-Nerds? Wer das glaubt, der nehme die handschmeichlerische Broschur von Annett Riechert zur Hand. Die Autorin ist Gestalterin und muss für ihre Aufträge die passenden Satzschriften finden. Das führte sie zu diesen Fragen: Welche Buchstaben sind so einzigartig und



Annett Riechert: *Das kleine g. Eine experimentelle Studie.* München: August Dreesbach 2019. 72 S., Broschur, 18×21,6 cm. 24 €

doch universell, dass sie Gestaltern bei der Schriftwahl helfen können? Kann die Auswahl nur eines Buchstabens überhaupt über die Eignung einer Schrift Auskunft geben? Und welcher Buchstabe könnte das sein?

Machen wir es kurz: Für Annett Riechert ist es das kleine g, und zwar das doppelstöckige der Antiquaschriften. Aus Beobachtungen und akribischer Recherche wurde am Ende eine Publikation, die auf nur 72 Seiten viel bietet: eine kurz gefasste Geschichte unserer Groß- und Kleinbuchstaben nebst Abstechern in die Semantik und die Linguistik und vor allem viele wunderschöne g-Versionen, anhand derer Schriftgeschichte veranschaulicht wird, mit vielen formalen Details sowie Vergleichen aktuell gebräuchlicher Satzschriften. – Wunder schönes Gestaltungskonzept mit Blau als Auszeichnungsfarbe. Kann als Überblick dienen wie auch zur Vertiefung verführen.

Buchkultur und Lesen

Reisen – in die Romantik

Lektüre zur Einstimmung auf den Exkursionstag des Jahrestreffens der Bibliophilen am 12. Juni 2023: Wir besuchen in Frankfurt am Main das 2022 neu eröffnete Deutsche Romantik-Museum, wo «die kulturgeschichtlich so überaus erfolgreiche Epoche der Romantik nun einen zentralen Ort» (S. 23) erhalten hat. Dieser Ort ist aber nur eine von fünfzig Gedenkstätten, die in dem von Anne Bohnenkamp, Wolfgang Bunzel und Cornelia Ilbrig herausgegebenen Buch vorgestellt werden. Das Deutsche Romantik-Museum (DRM) schließt dabei eine Lücke, denn zwar gibt es «eine Vielzahl von Gedenkstätten rund um die Romantik, doch widmen diese sich entweder nur einzelnen Vertretern oder regionalen Erscheinungsformen der Bewegung» (S. 28/29).

Es liegt vor: ein kompetenter, reich bebildeter Wegweiser zu den unterschiedlichsten Museen, Wohnhäusern und Gedenkstätten aus allen Gegenden der deutschsprachigen Romantik, darunter das Romantikerhaus in Jena, das Kügelgenhaus in Dresden, die Beethoven-Museen in Bonn und Wien, das Brentano-Haus in Oestrich-Winkel, das Heine-Haus in Hamburg, der Hölderlinturm in Tübingen, um nur einige wenige herauszugreifen.

Schatzhäuser der Romantik. Ein Wegweiser zu Museen, Wohnhäusern und Gedenkstätten. Hrsg. v. Anne Bohnenkamp-Renken, Wolfgang Bunzel und Cornelia Ilbrig. Ditzingen: Philipp Reclam jun. 2021. 400 S., 120 Farbabb., Klappenbroschur, 12×19 cm. 18 €

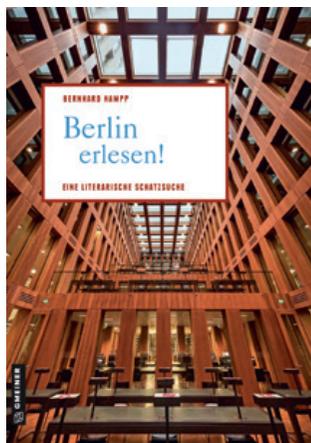


Bernhard Hampp:
Baden erlesen! 2019
Berlin erlesen! 2021

Gertrud und
Joachim Steiger:
Hessen erlesen! 2020

Die Reihe erscheint bei
Gmeiner in Meßkirch.

Mit jeweils 192 S.,
85 farbigen Abb.,
als Broschur,
17×24 cm. 25 €



Reiseführer für Bibliophile

Nach *Schwaben erlesen!* (2017) und *Bayern erlesen!* (2018) hat der Nördlinger Autor Bernhard Hampp seine Reise zu bibliophilen Orten in Deutschland fortgesetzt. In seinem Kulturführer *Baden erlesen!* nimmt er die badische Buchkultur in den Blick, mithin Schriftsteller wie Friedrich Schiller und Johann Peter Hebel, Schriftstellerinnen wie Annette von Droste-Hülshoff und viele mehr. Den Anfang markiert die Universitätsbibliothek Heidelberg, die «Mutter aller Büchersammlungen». Über Karlsruhe und Freiburg geht es weiter bis nach Konstanz und zum Bodensee.

Auch Berlin hat der Autor bereist. Was soll man hier hervorheben? Neben der Staatsbibliothek zu Berlin vielleicht das Museum für Kommunikation? Das Nicolaihaus? Oder soll man den Spuren E. T. A. Hoffmanns bis zum Gendarmenmarkt folgen? Vielleicht lieber die *Comicbibliothek Renate* besuchen? Oder Daniel Klotz und «Frau Krause» in der Offizin *Die Lettertypen*, wo noch professioneller Buchdruck praktiziert wird. Bei Frau Krause handelt es sich übrigens um eine Kniehebelpresse aus den 1870er Jahren, die 1,4 Tonnen wiegt ...

In Hessen waren für diese fabelhafte Buchreihe Gertrud und Joachim Steiger unterwegs. Dostojewskis Roulettenburg verorten sie naheliegenderweise in Wiesbaden. Besuchenswert allein in Südhessen: Neckarsteinach (Eichendorff-Museum), Ober-Ramstadt (Georg Christoph Lichtenberg), Michelstadt (Nicolaus-Matz-Bibliothek), Eltville am Rhein (Johannes Gutenberg, Thomas Mann, Kloster Eberbach), überhaupt der Rheingau ... Blättert und liest man in den Bänden dieser schön gemachten Reihe, möchte man am liebsten sofort aufbrechen ...

Interna

Einladung zur Mitgliederversammlung

Wir laden ein zur diesjährigen Ordentlichen Mitgliederversammlung am Samstag, den 10. Juni 2023, 10:00 Uhr, Hochschul- und Landesbibliothek RheinMain (Lesesaal), Rheinstraße 55–57, 65185 Wiesbaden.

Tagesordnung

1. Begrüßung durch die Vorsitzende
2. Berichte des Vorstands
3. Berichte der Rechnungsprüfer
4. Aussprache
5. Entlastung des Vorstands
6. Wahl der Rechnungsprüfer
7. Verschiedenes

Anträge auf Ergänzung der Tagesordnung sind nach §10 unserer Satzung mindestens drei Wochen vor der Mitgliederversammlung schriftlich beim Vorstand einzureichen.

Wechsel zu elektronischer Korrespondenz

Liebe Mitglieder, aus Kostengründen möchte die Gesellschaft der Bibliophilen künftig ihre Anschreiben und Informationen möglichst auf elektronischem Weg versenden. Bitte teilen Sie der Geschäftsstelle daher freundlicherweise Ihre E-Mail-Adresse mit: info@bibliophilie.de.

Wer möchte, bekommt bibliophile Post aber weiterhin auf Papier zugeschickt.

Jahrestreffen in Wiesbaden vom 8. bis 12. Juni 2023

In der Stadt des Klassizismus und des Jugendstils besuchen die Bibliophilen neben der Hochschul- und Landesbibliothek RheinMain auch Archive, Museen und das Literaturhaus Villa Clementine. Zudem findet während unseres Aufenthaltes das *Theatrium* statt, ein ganz besonderes Straßenfest auf der «Rue» (Wilhelmstraße) mit einem Kunsthandwerkermarkt im Kurpark.

Das Programmheft liegt dieser Ausgabe der *Wandelhalle* bei und ist auch schon auf der Website veröffentlicht. Bitte melden Sie sich per E-Mail info@bibliophilie.de an oder nutzen Sie die beiliegende Anmeldekarte.



Gesellschaft der Bibliophilen e.V.

Geschäftsstelle

Rindermarkt 17, 80331 München

Tel. 089-54 50 42 10

Fax 089-54 50 42 19

info@bibliophilie.de

www.bibliophilie.de

Erste Vorsitzende

Dr. Annette Ludwig

Direktorin der Museen der

Klassik Stiftung Weimar

Klassik Stiftung Weimar

Burgplatz 4, 99423 Weimar

Zweiter Vorsitzender

Sebastian Eichenberg

Antiquariat Hamecher

Heinrich-Schröder-Straße 1

34311 Naumburg (Altenstadt)

Schriftführerin

Silvia Werfel M.A.

Söhnleinstraße 4, 65201 Wiesbaden

Schatzmeister

RA Michael Then

Rindermarkt 17, 80331 München

Verantwortlich für diese Ausgabe

Silvia Werfel M.A.

Zuschriften für die *Wandelhalle* richten Sie bitte

an Silvia Werfel, per Post oder per e-Mail:

werfelsi@me.com

Gestaltung und Herstellung

Michael Hempel, München

info@a.visus.eu

Das Signet hat Hermann Zapf (1918–2015) für die GdB entworfen.

Schriften: TheAntiqua B und Corpid von Luc(as) de Groot

Abbildung Titelseite: Ausschnitt

aus *Gutenberg-Jahrbuch 2022* (Umschlag)

ISSN 2626-2193

Erscheinungsweise: 2 Ausgaben jährlich.

Für Mitglieder der GdB kostenfrei.

Jahresabo für Nichtmitglieder 10 € jährlich, inkl. Versand.

Bestellung über die Geschäftsstelle.